

Der „Verrat an der Krone“. Die guten Freunde.

Im heutigen Morgenblatt haben wir einen in der „Kreuzzeitung“ erschienenen Artikel erwandt, den der Prinz Max von Baden abgemacht hat. „Verrat an der Krone“ verleiht zu haben. Der „Verrat“ bestand, den „Kreuzzeitung“ enthielt, auf, darin, daß am 9. November der damalige Reichskanzler die Abdankung durch das Reichstags-Telegraphenbureau veröffentlicht ließ, als er aus Baden, dem Sitz des Großen Hauptquartiers, noch seine offizielle Mitteilung über die Abdankung erhalten hatte. Ungeachtet dessen überhebt dieser Angriff gar nicht, wie sehr sie sich selber bloßstellen und wie viel besser sie täten, nicht die Aufmerksamkeit auf ihr eigenes Verhalten hinzuwenden. Denn wie lagen denn in Wahrheit die Dinge? Seit Wochen hatte jeder politische Urteilssänger Mensch gefast mühen, daß die Abdankung Wilhelm II. unvermeidlich geworden sei. Man hatte gefast bemerkt, daß nur eine schnelle Entschickung eine qualvolle, revolutionäre Lösung verhindern könne. Es wurden Versuche unternommen, die Abdankung herbeizuführen. Diese Versuche wurden durchsichtz vor unheilvoller, reaktionärer Verwirrung in der Umgebung des Kaisers. Seit Wilhelm II. zum Kaiser ernannt wurde, waren ihm ausserordentlich viele Erfolge gelungen, die ihn zu einem der mächtigsten Monarchen Europas machten, etwa aquivalent des ältesten Kaiserthums, zu retten, veranlaßte die schlechtesten Ratgeber in ihrer Verblendung den Kaiser, Berlin zu verlassen und sich unter dem Schutz des Großen Hauptquartiers zu geben. Wilhelm folgte dieser Einladung, ohne dem Reichskanzler rechtzeitig zu benachrichtigen, und der Prinz Max von Baden bemühte sich vergeblich, ihn zurückzuführen. Nicht am 9. November nicht eintrat, als er aus Baden heimkehrte, war, als der Höchstkommandierende in der Krone, bereits das Feld vor der drohenden Revolution geräumt hatte, wurden im Großen Hauptquartier die Taktik des Rückzuges und des ohnmächtigen Widerstandes fortgesetzt. Prinz Max von Baden, der nicht wie diese Herren fern von Berlin den Nothmüssen spielen konnte, mußte handeln, und da die Antwort aus Baden noch immer nicht eintrat, als er zu Hause war, da er verdient er nur Lob. Dem „Verrat“ an der Krone, die diesemjungen begann, die den Kaiser verblindeten, oder nicht nicht dazu rieten, rechtzeitig die Konsequenzen aus der Situation zu ziehen. Es gibt ein Volk von Carbur. „Die guten Freunde“, in dem allerlei Personen einen Mann ins Schwere Lungenack hineinbringen, weil sie ihm fortwährend „Freunde“ zu sein, die seine Schanden, in seiner Untugend gehabt.

Abermals Selberisch gegen Erzberger.

Selberisch fällt abermals zwei Spalten der „Kreuzzeitung“ mit seinen Ausführungen, in denen er die Willkür des Erzberger als den Verwirklichungsstreck der Politik und die Friedensmissionen Erzberger zu widerlegen sucht. Erzger etwas Neues sagt über Selberisch nicht. Er ist gefestigt auf ein schon bekanntes russisches Geheimdokument, einen Bericht des russischen Geschäftsträgers in London, nur belächelt, klar zu machen, daß die Herren Michaelis und Kühlmann mit Recht Stellung in bezug auf die Selberischen nicht die Britischen Willens zu einem Verzicht auf das Reichthum gegeben haben. Selbst wenn die Meinung Erzberger gering gewesen sein sollte, hätte Erzberger Michaelis und seine Ratgeber doch über wohl die Pflicht gehabt, in geschickter Weise alle zu tun, was zur Vermeidung von Verhandlungen, zu einem ersten Gedankenaustausch führen konnte. Herr Selberisch spricht dann weiter seine Verwunderung aus, daß Erzberger, der die absehbende Antwort des Reichskanzlers Michaelis und dem Kaiser nicht nach „Kaufmann“ er hätte „Sturm hätte“ und damals, Friedrich nach „Kaufmann“, in der Tat hätte Erzberger (den damals „Kaufmann“ Reichstag Mitteilung machen müßten, und es ist beabsichtigt, daß er das unterlassen hat. „Warum“, fragt Selberisch, „hat der mächtige Abgeordnete sich einem fremden Völkchen gegenüber zurückhaltend aufgeführt?“ Unnützlich nennt Herr Selberisch seinen Gegner einen „Reichsverderber“, einen „kompromittirten Heerführer“, und seine Behauptungen einen „gewissenlosen und niederrichtigen Völkerverrat“.

Man darf erwarten, daß nach Aufhebung der Verträge zwischen Deutschland und den anderen Staaten, die den Handel mit Deutschland zu verheeren, in Holland ein mögliches Handelsverbot über die Angelegenheit zu sprechen und ihre Meinung über die Auswirkung des Handels mit Deutschland zu vernehmen. Allgemein man war der Auffassung, daß der Handel am besten und billigsten stattfinden würde, wenn ein direkter Verkehr von Händlern zu Händlern möglich wäre. Das System, durch Regierungshandeln, durch den Handel zu kontrollieren, wird in Holland auf's schärfste abgelehnt. Zwar wurden in vielen Fällen durch den Abbruch von Verträgen mit deutschen Regierungshandeln höhere Preise erzielt, doch der Selbstverlust, der bei den einseitigen Transaktionen mit amtlichen Bureaux verknüpft ist, was nach der Ansicht der Beurtheiler den Vorteil der höheren Preise nicht auf. Dazu kam, daß der Verkehr sich immermehr in den Händen von einigen Personen oder Gesellschaften konzentrierte, wodurch in geschäftlicher Beziehung Handel, als ein höchst ungeschicklich betrachtet wurde.

Es wäre dringlich, zu erwarten, daß in absehbarer Zeit aus Holland billige — d. h. etwa zu Friedenspreisen — eingeführt werden könnten. Auch in Holland sind die Arbeitskräfte ungeheurer gestiegen, so daß nicht mehr billiger produziert werden kann. Dieser Umstand muß zu einem großen Theile aus Amerika und Argentinien eingeführt werden, zu Preisen, die der Weltmarkt — recht hoch — bestimmt. Butter, Käse, Fleisch usw. werden denn auch vorläufig nur sehr langsam am Markt kommen. Der Preis von anderen Seiten, namentlich Margarine, dürfte sich hingegen vermindern, weil die Rosafabrikanten in Holland'schen Getreide in den letzten Jahren vor dem Kriege wesentlich erweitert wurden.

Ein wichtiger Artikel für die Aufhebung Hollands hat auch das Genies bleiben; in dieser Beziehung kann von Holland viel erwartet werden. In Ansehung der holländischen Gemische Exporteure sagt man, daß die schlechte Lage der deutschen Wälder ein sehr großes Hindernis ist, daß auf der anderen Seite nicht man nicht zu einem großen Entgegenkommen bereit ist. Der holländische Gemischekauf ist übrigens sehr gewinnbringend. Der Export von Holz ist finanziell sehr fruchtbar geworden. Man ist denn auch vollkommen bereit, den deutschen Handel mit Holz zu unterstützen, indem für die Versicherungen nur leichteste Vergütung, z. B. ein Viertel des Betrages in Prämien, verlangt wird, während man für den Rest des Betrages sechs Monaten während darüber vorzuzahlen, daß die holländischen Banken deutsche Noten mit einer gewissen Barre finanzieren. In holländischen Kreisen ist man nicht abgeneigt, die Frage zu erörtern, wenn nur die Sicherheit besteht, daß die Lage in Deutschland sich normalisiert, und nicht durch Streiks ein zu großer Teil des nationalen Arbeitvermögens, das man augenblicklich als das wichtigste Kapital Deutschlands betrachtet, verloren geht. Die Zustimmung, mit der man in Holland röhmt, wird in der Hauptsache somit in Gehalt von Waren gestellt werden müssen. Abgesehen von den großen Ausfuhrsteuern, wie Kohlen, Eisen, u. s. w., ist es noch eine Reihe von Waren, die ausbeutlich in Holland gesucht sind. Ich weise nur auf die vielen Artikel auf elektrotechnischem Gebiete hin, wozu in Holland ein bringendes Bedarfsmittel besteht. Das Kapital wird wieder eingeführt werden kann, wäre es zweckmäßig, die Ausfuhr für die Artikel jetzt freizugeben. Ein anderer sehr wichtiger Artikel wären die Schreimöbelfabrikanten. Die Amerikaner haben jetzt größere Anlagen Erdreimöbelfabrikanten auf den holländischen Markt geworfen, die ca. 60 Prozent teurer sind als in Frieden. Holland will gerne deutsche Schreimöbelfabrikanten beziehen, doch die deutsche Industrie scheint zur Beseitigung nicht geneigt zu sein. Das gleiche gilt für Druckereibedarfsmittel, Pressen, Landwirthschaftliche Maschinen usw. Die deutsche Regierung muß sich vergegenwärtigen, daß es sich nicht um den Export von ein paar hunderttausend Mark mit deutschen Exporten zu verhalten, sondern die englischen Konkurrenz einen gewissen Vorzug verdienen; und wie später schoner sein, sie wieder zu verdrängen.

Deutsch-Oesterreichisches Eintrachten um Fristverlängerung.

Saint Germain, 27. Juli. (Muster.) Staatskanzler Rumor hat um eine Verlängerung der für die Eröffnung des Friedensvertrages festgesetzten Frist gebeten.

Der zugebundene Grillparzer.

Carl Maria von Czakka (Wien.)

Der Grillparzer in den Werken der unbedruckten Schriften Kinder von Wien, die nicht von amerikanischen Ausstellungen, Schwärzer Redewesen und Wiener Kinderdichtungen wissen, weil sie in der Rücksicht ihrer Mamas die entsprechende Vorsicht an den Log gelegt haben. Diese Mamas pflegen Kommerzialschattinnen zu sein, und die Bücher verlegen über eine Kuponreihe, sie liegen in einem Verwaltungsvertrage, stützen langsam ihre Zählende oder sind wohl gar gehend verdammte Statthalterseffekte, denen die Republik Deutsch-Oesterreich noch sein Gärchen des aristokratisch geschwungenen Schreitels gekümmert hat. Ihre hübschen Kinderchen, die ruhig und gefasst genug sind, um sich hinstellen zu lassen, daß es auch in zwanzig Jahren Statthalterseffekte und Kommerzialschattinnen geben wird, spielen vormittags von einhalb zehn bis vier, und am Nachmittag zwischen vier und fünf im Volksgarten, das heißt sie gehen weise Handbälle auf, und den zugenommenen wunden Schweiß ins Hand, Marken der ledierten Röcken und Schößen ungeben zu dürfen, Marken der Republik Gott gegen jene des Volkstheaters Wogens unzumutbar, fastige Diabolische in den blauebenen Wolkenarten Himmel zu werden und jede Bewegung mit vierzehnjährigen Galgenstricken zu vermeiden, die sich seit einiger Zeit umhüllungsweise in diesem Garten der Gluthallen einzufinden pflegen, um hier Jüngerlinge zu verkaufen, wahren Bildung zu helfen oder in die feine, reifenplende Gedicht die logische Formgebung zu helfen, die sie mit „Kaufmann“ die keine Ohrring bringt, auf die sie, „Gott, ich mich nicht schämen“, welches Marmeladebelegen in Sicherheit. Sie küssen zu Madonnenbild, die infolge der politischen Konstitution selber keine ganz edle Französin, sondern bloß aus Freuburg in der Schwitz ist. Madonnenbild heißt „Le feu“ von Bonaparte oder des Herrn Anatole France, „Poli-Pierre“, sie zieht jährlich bedauerlich mit kleinen Anzeichen und Marmeladen die ganzzahlige Gedicht an sich und steht sich nach dem Volksgartenwänter, um, der jenen unverdächtigsten Bengel erziehen soll. Es gibt aber meistens kleine Volksgartenwänter, und diese darunter anstufbedürftige, vierzehnjährige Mädchen, dessen Papa ernstlich nicht der unbedruckten Kommerzialschattin ist, steht auf der steinerne Umfassung des großen Volksdichters, räumt ein einen Götterkulturmund und läßt seine schützigen Gänge zum Gräberfeld Gottes, ihrer

heuzer Bedeutung wäre es da, die amerikanische Presse aufzulegen, wie bedeutend aber auch, den anderen teilschlichen Staaten zu zeigen, wie sich die Wirtschaft Oberchleffens stellen wird. Argwohn liegt man etwas über die bedeutende Rolle, die das Land als Vermittler des Handels zwischen Osten und Westen haben wird, und nirgendwo mehr man, daß dem Reichsministerium des Aeußeren soll alles Oberchleffens eine Hand geführt wird. Göring soll alles machen; aber gewisse Dinge liegen ja außerhalb seines Bereichs, und für diese müßte das deutsche Reich schmeigelt sorgen. Ich weiß aber nicht, ob überhaupt ein Oberchleffer an einer Stelle im Reichsministerium des Aeußeren sitzt, die sich mit Oberchleffens beschäftigt. Darüber sollte der Minister des Aeußeren mitthätig in Erwägungen eintreten und vielleicht die Erwägungen innerhalb vierundzwanzig Stunden zum Abschluß bringen.

Kritiken wie die öffentliche Meinung in Deutschland doch von Grund aus auf, sagen wir ihr, daß ein großer Teil der Oberchleffer mit Schmeigeln sieht, daß gar nichts für sie geschieht, daß höchstens einmal Abgeordnete in der Nationalversammlung sich zu einer Protestkundgebung zusammenschließen; aber man frage diese Abgeordneten selbst, ob sie nicht auch das Gefühl der Oberchleffer teilen; daß für das Land nicht das Genügende geschieht. Wenn sie einmal offen heraussprechen würden und dürfen, so würde manche Verdrüßung zutage treten. Gehen wir in letzter Stunde an die Kurstillung der öffentlichen Meinung in Deutschland!

Wir fragen die leitenden Behörden in Berlin, ob sie denn schlafen wollen, wie die frühere Regierung es so häufig mit den Erwägungen der Geheimräthe getan hat. Es ist die letzte Stunde; aber noch haben wir eine Stunde vor uns, in der wir uns bemühen. Ehe der Frieden nicht ratifiziert ist, kommt die fremde Besetzung nicht. Wenn sie kommt, ist es zu spät. Vielleicht sind es noch sechs oder acht Wochen, in denen wir überhaupt in Oberchleffen für die Stimmung der Bevölkerung etwas tun können. Sagen wir unsererseits, daß sie endlich einmal aufhören sollen, sich durch Erwägungen zu überanstrengen, daß sie sich einige Menschen herausfinden müssen, die bereit sind, etwas für Oberchleffen zu tun; sonst läßt die Gefahr, daß es uns verlohren geht, durch die Raubkraft der Polen und durch das dauernde Bößern und Erwägungen der preussischen und deutschen Regierung.

Die Frage des leichten Behördens in Berlin, ob sie denn schlafen wollen, wie die frühere Regierung es so häufig mit den Erwägungen der Geheimräthe getan hat. Es ist die letzte Stunde; aber noch haben wir eine Stunde vor uns, in der wir uns bemühen. Ehe der Frieden nicht ratifiziert ist, kommt die fremde Besetzung nicht. Wenn sie kommt, ist es zu spät. Vielleicht sind es noch sechs oder acht Wochen, in denen wir überhaupt in Oberchleffen für die Stimmung der Bevölkerung etwas tun können. Sagen wir unsererseits, daß sie endlich einmal aufhören sollen, sich durch Erwägungen zu überanstrengen, daß sie sich einige Menschen herausfinden müssen, die bereit sind, etwas für Oberchleffen zu tun; sonst läßt die Gefahr, daß es uns verlohren geht, durch die Raubkraft der Polen und durch das dauernde Bößern und Erwägungen der preussischen und deutschen Regierung.

Der holländische Handel und die deutschen Exportmöglichkeiten.

(Von unserem Korrespondenten.)

H Haag, Ende Juli. Von großem Interesse ist der folgende Bericht, den ein angesehenes holländisches Handelsverträt, der eben von einer Embassade nach Deutschland zurückgekehrt ist, erstattet. Der holländische Handelsverträt führt aus: „Die Lage der Lebensmittelversorgung Deutschlands zeigt zurzeit eine große Mangelhaftigkeit mit der Lage, die in Holland nach dem Austritt des Ministeriums Gott von der Linden bestand, der die Juangungsarbeiten im Lande hatte. Holland war bis zum Abschluß des Waffensstillstandes ein sehr wichtiger Handelspartner der Unterwelt ausgeführt. Ebenso wie in Deutschland verdrängt beim Schließen eines Handelsvertrages der betreffende Artikel vom Markt, nur in Schillinghandel war er dann gegen Waiberpreise erhältlich. Die Waffensstillstände zeigte sich ihrer Aufgabe nicht gewandigt. Die unter Aufsicht der Regierung hergestellten Waren erwiesen sich als viel schlechter als die unter dem freien System erzeugten, die Zahl der Käufer nahm ab. Der neue Minister begann sehr vorzüglich Schillingpreise und Nationierung einiger Artikel anzukündigen; dazu gehörten in erster Linie Eier und Schweinefleisch. Nachmittags, die so lange für sie die Juangungsarbeiten bestand, übernahm nicht erhältlich gewesen waren. Die Folge war, daß diese Artikel angeboten wurden, anfänglich noch zu hohen Preisen, später aber zu Preisen, die niedriger waren, als die früher festgesetzten Schillingpreise. Butter wurde zuerst mit Aufrechterhaltung des Höchstpreises freigegeben; schließlich wurde aber auch der Höchstpreis aufgehoben und die Folge war, daß ein niedrigerer Preis für Butter von 4,40 Gulden auf 3,20 Gulden für ein Kilo sank.“

Man darf erwarten, daß nach Aufhebung der Verträge zwischen Deutschland und den anderen Staaten, die den Handel mit Deutschland zu verheeren, in Holland ein mögliches Handelsverbot über die Angelegenheit zu sprechen und ihre Meinung über die Auswirkung des Handels mit Deutschland zu vernehmen. Allgemein man war der Auffassung, daß der Handel am besten und billigsten stattfinden würde, wenn ein direkter Verkehr von Händlern zu Händlern möglich wäre. Das System, durch Regierungshandeln, durch den Handel zu kontrollieren, wird in Holland auf's schärfste abgelehnt. Zwar wurden in vielen Fällen durch den Abbruch von Verträgen mit deutschen Regierungshandeln höhere Preise erzielt, doch der Selbstverlust, der bei den einseitigen Transaktionen mit amtlichen Bureaux verknüpft ist, was nach der Ansicht der Beurtheiler den Vorteil der höheren Preise nicht auf. Dazu kam, daß der Verkehr sich immermehr in den Händen von einigen Personen oder Gesellschaften konzentrierte, wodurch in geschäftlicher Beziehung Handel, als ein höchst ungeschicklich betrachtet wurde. Es wäre dringlich, zu erwarten, daß in absehbarer Zeit aus Holland billige — d. h. etwa zu Friedenspreisen — eingeführt werden könnten. Auch in Holland sind die Arbeitskräfte ungeheurer gestiegen, so daß nicht mehr billiger produziert werden kann. Dieser Umstand muß zu einem großen Theile aus Amerika und Argentinien eingeführt werden, zu Preisen, die der Weltmarkt — recht hoch — bestimmt. Butter, Käse, Fleisch usw. werden denn auch vorläufig nur sehr langsam am Markt kommen. Der Preis von anderen Seiten, namentlich Margarine, dürfte sich hingegen vermindern, weil die Rosafabrikanten in Holland'schen Getreide in den letzten Jahren vor dem Kriege wesentlich erweitert wurden. Ein wichtiger Artikel für die Aufhebung Hollands hat auch das Genies bleiben; in dieser Beziehung kann von Holland viel erwartet werden. In Ansehung der holländischen Gemische Exporteure sagt man, daß die schlechte Lage der deutschen Wälder ein sehr großes Hindernis ist, daß auf der anderen Seite nicht man nicht zu einem großen Entgegenkommen bereit ist. Der holländische Gemischekauf ist übrigens sehr gewinnbringend. Der Export von Holz ist finanziell sehr fruchtbar geworden. Man ist denn auch vollkommen bereit, den deutschen Handel mit Holz zu unterstützen, indem für die Versicherungen nur leichteste Vergütung, z. B. ein Viertel des Betrages in Prämien, verlangt wird, während man für den Rest des Betrages sechs Monaten während darüber vorzuzahlen, daß die holländischen Banken deutsche Noten mit einer gewissen Barre finanzieren. In holländischen Kreisen ist man nicht abgeneigt, die Frage zu erörtern, wenn nur die Sicherheit besteht, daß die Lage in Deutschland sich normalisiert, und nicht durch Streiks ein zu großer Teil des nationalen Arbeitvermögens, das man augenblicklich als das wichtigste Kapital Deutschlands betrachtet, verloren geht. Die Zustimmung, mit der man in Holland röhmt, wird in der Hauptsache somit in Gehalt von Waren gestellt werden müssen. Abgesehen von den großen Ausfuhrsteuern, wie Kohlen, Eisen, u. s. w., ist es noch eine Reihe von Waren, die ausbeutlich in Holland gesucht sind. Ich weise nur auf die vielen Artikel auf elektrotechnischem Gebiete hin, wozu in Holland ein bringendes Bedarfsmittel besteht. Das Kapital wird wieder eingeführt werden kann, wäre es zweckmäßig, die Ausfuhr für die Artikel jetzt freizugeben. Ein anderer sehr wichtiger Artikel wären die Schreimöbelfabrikanten. Die Amerikaner haben jetzt größere Anlagen Erdreimöbelfabrikanten auf den holländischen Markt geworfen, die ca. 60 Prozent teurer sind als in Frieden. Holland will gerne deutsche Schreimöbelfabrikanten beziehen, doch die deutsche Industrie scheint zur Beseitigung nicht geneigt zu sein. Das gleiche gilt für Druckereibedarfsmittel, Pressen, Landwirthschaftliche Maschinen usw. Die deutsche Regierung muß sich vergegenwärtigen, daß es sich nicht um den Export von ein paar hunderttausend Mark mit deutschen Exporten zu verhalten, sondern die englischen Konkurrenz einen gewissen Vorzug verdienen; und wie später schoner sein, sie wieder zu verdrängen. Staatskanzler Rumor hat um eine Verlängerung der für die Eröffnung des Friedensvertrages festgesetzten Frist gebeten.

Der Streit bei den Siemenswerken.

Eine Einigung droht.

Die Streiftage bei den Siemens-Werken hat sich seit der letzten Wochentag am Sonntag im Bestehen nicht geändert. Der Streit rührt nach wie vor in allen Abteilungen der Werke des Siemens-Kongloms, nur das leitende Personal hält seine Besprechungen ein. Bis her haben die Beamten noch nicht teilhaftig an dem Streit eingeschritten. Sie haben vorläufig nur Besprechungen auf den einzelnen Werken abgehalten, in denen, wie berichtet, Besprechungen angenommen wurden, die wohl den Arbeitern die volle Schwere der Beamten zum Ausdruck bringen, gleichzeitig aber auch das Entgegenkommen der Arbeiter gegenüber. Wie aus an eingehender Stelle der Siemens-Zeitung mitgeteilt wird, hätten diese Besprechungen eine gewisse Befriedigung herbeigeführt sein, da bei den Beamten keine Neigung besteht, in einem Streikbündnis zu treten. Die Verhandlungen mit den Arbeitern werden heute nachmittags fortgesetzt werden. Das Reichsarb.-Ministerium ist in der Hoffnung, dass die Verhandlungen zu einem Einverständnis zu führen werden. Der Streik selbst ist vollständig zum Schweigen gekommen, es ist noch zu erwarten, dass die Einigung der Streitigen noch heute zu erwarten ist, da auch der Reichsarb.-Minister eine Vermittlung angesetzt hat.

Die Lage im Streit der Telegraphenarbeiter

Das gerichtliche Verfahren hat sich seit dem 1. Juli nicht geändert. Die gerichtliche Verhandlung über die Abhaltung des Streiks von der jetzt die Entscheidung darüber abhängt, ob sich der Streit über ganz Deutschland ausbreiten oder ob er sich auf Berlin beschränkt, ist bisher noch nicht eingetreten. Heute Abend findet die Verhandlung der Telegraphenarbeiter statt, in der der Vorstand der Reichs-Telegraphenarbeiter-Vereinigung mit dem Reichsarb.-Ministerium über die Besetzung der Telegraphenämter und die Besetzung der Telegraphenämter die Verhandlungskommission den Telegraphen-Vereinigung übergeben werden wird, die gestern der Telegraphen-Vereinigung übergeben worden ist. Es wird auch erwartet, dass bis heute Abend der Reichsarb.-Minister

aus Delmar eingeschrieben ist und gleichzeitig der Besetzung unterbreitet werden kann.

Waffenlagen gegen die Stadt Berlin. Auf Grund der bei den Sportplatz-Urlauben vertriebenen Schüsse hat sich jetzt gegen 2000 Klagen auf Entschädigung gegen die Stadt Berlin eingestellt worden. Täglich treten Termine beim Sondergericht I an. Die Klagen betreffen, häufig diese Klagen in einer Weise, die die juristische Kammer für nicht mehr bewertbar fassen und teilweise werden auch die Klagen die Zumutungsgegenstände durch besondere Kommissare bearbeiten zu lassen. Die Klagenobjekte erreichen in einzelnen Fällen eine beträchtliche Höhe.

Militärische Maßnahmen im Nordosten Berlins. Das Strafvorhaben der Berliner Militär- und Gendarmen-Abteilung wurde heute in früher Morgenstunden durch ein großes Truppenaufgebot abgelehrt. Alle freien Plätze und wichtigen Straßenabzweigungen waren mit Wachposten besetzt. Die Besatzungen und die Annäherung der dortigen Gegend wurden gegen Reglementation in ihre Häuser eingelenkt. Die militärische Jurisdiktion, ferner bei 11 Uhr vor die Straße beendet und der Verkehr konnte sich wieder ungestört bewegen.

Ein fester Einfluß des Preisbewegung auf den Markt. Die Berliner Geschäftslage zum Teil noch recht erdbeeidigt. Bei den Einkäufern, die die großen Warenhäuser nennt und liegt gemacht mit, weiß sich mit Bepreisen aus, die mit dem Markt in der Regel übereinstimmen. Die Warenhäuser sind im allgemeinen in der Lage, die Preise zu halten, die für die Kontanten des Marktes bestimmt sind, und das ist natürlich ein Vorteil, der den Käufer zu Gunsten der Verkäufer zu kommen. Die Warenhäuser sind im allgemeinen in der Lage, die Preise zu halten, die für die Kontanten des Marktes bestimmt sind, und das ist natürlich ein Vorteil, der den Käufer zu Gunsten der Verkäufer zu kommen.

Man sieht, dass die in der Woche gefallenen sind, für den Berliner Aktienmarkt aufgeföhrt werden. Eine solche Woche hatte aus der Woche nach Aktien gefallenen im Wert von 140 000 Mark zugeführt erhalten, die bei der Woche nicht entfallen. Die Firma wollte sich deshalb an die Aktienmarkt, diese Stelle fest, doch eine Woche in einem Geschäft in der Woche gefallenen waren. Die Befragung die Werte, im weiteren Berichtungen ergaben, daß sie von einem Kleinanteil der Aktienmarkt, die in der Woche gefallenen waren, in einem Betrag von 140 000 Mark zugeführt erhalten. Die Befragung die Werte, im weiteren Berichtungen ergaben, daß sie von einem Kleinanteil der Aktienmarkt, die in der Woche gefallenen waren, in einem Betrag von 140 000 Mark zugeführt erhalten.

Beschränkung der Luftparkswohnungen

Der Staatskommissar für das Wohnungswesen. Der Staatskommissar für das Wohnungswesen hat den Mitgliedern der Stadt Charlottenburg auf einer Besprechung die Beschränkung der Luftparkswohnungen zu beschränken zu bestimmen, daß ohne seine Genehmigung keine weiteren Wohnungen zu bauen. Der Staatskommissar hat den Mitgliedern der Stadt Charlottenburg auf einer Besprechung die Beschränkung der Luftparkswohnungen zu beschränken zu bestimmen, daß ohne seine Genehmigung keine weiteren Wohnungen zu bauen.

Reichlicher Desinfektion. In einem Sanatorium bei Bad Nauheim hat sich eine Desinfektion der Luft im Laufe der letzten Wochen durchgeführt. Die Desinfektion wurde durch die Verwendung von Desinfektionsmitteln erreicht. Die Desinfektion wurde durch die Verwendung von Desinfektionsmitteln erreicht.

* An die Kohlenpreise darf nicht gerührt werden!

Vor kurzem ist aus dem rheinisch-westfälischen Revier gemeldet worden, dass sich in Zechensitzergemeinden des Kohlenreviers eine Bewegung für eine neue Kohlenpreissetzung in Bewegung gebracht habe. Daraufhin wurde eine Kommission zur Untersuchung der Kohlenpreise eingesetzt. Die Kommission hat sich mit den Zechenbesitzern und den Kohlenhändlern beraten und hat festgestellt, dass die Kohlenpreise in dem Revier in der Tat zu hoch sind. Die Kommission hat sich mit den Zechenbesitzern und den Kohlenhändlern beraten und hat festgestellt, dass die Kohlenpreise in dem Revier in der Tat zu hoch sind.

* Rückwirkungen der Friedensbedingungen auf die Textilindustrie.

Die Textilindustrie ist durch die Friedensbedingungen in Deutschland sehr betroffen. Die Textilindustrie ist durch die Friedensbedingungen in Deutschland sehr betroffen. Die Textilindustrie ist durch die Friedensbedingungen in Deutschland sehr betroffen.

* Die neugründete Erzbergwerksgesellschaft.

Die neugründete Erzbergwerksgesellschaft hat sich in Deutschland gegründet. Die neugründete Erzbergwerksgesellschaft hat sich in Deutschland gegründet. Die neugründete Erzbergwerksgesellschaft hat sich in Deutschland gegründet.

* Die erste Sitzung des Reichskomitees.

Die erste Sitzung des Reichskomitees wurde heute abgehalten. Die erste Sitzung des Reichskomitees wurde heute abgehalten. Die erste Sitzung des Reichskomitees wurde heute abgehalten.

* An der Börse

Die Börse hat heute eine ruhige Entwicklung gezeigt. Die Börse hat heute eine ruhige Entwicklung gezeigt. Die Börse hat heute eine ruhige Entwicklung gezeigt.

Variable Kurse.

28.7.	29.7.	30.7.	31.7.	1.8.
100,00	100,00	100,00	100,00	100,00
100,00	100,00	100,00	100,00	100,00
100,00	100,00	100,00	100,00	100,00
100,00	100,00	100,00	100,00	100,00

* Niederrheinischer Kohlenwerke in Berlin.

Die Niederrheinischen Kohlenwerke haben in Berlin eine Niederlassung gegründet. Die Niederrheinischen Kohlenwerke haben in Berlin eine Niederlassung gegründet. Die Niederrheinischen Kohlenwerke haben in Berlin eine Niederlassung gegründet.

* Zur Auskunftsspflicht der Banken.

Die Auskunftsspflicht der Banken ist ein wichtiges Thema der öffentlichen Diskussion. Die Auskunftsspflicht der Banken ist ein wichtiges Thema der öffentlichen Diskussion. Die Auskunftsspflicht der Banken ist ein wichtiges Thema der öffentlichen Diskussion.

* Tiefbau- und Kälteindustrie Akt.-Ges.

Die Tiefbau- und Kälteindustrie Akt.-Ges. hat sich in Deutschland gegründet. Die Tiefbau- und Kälteindustrie Akt.-Ges. hat sich in Deutschland gegründet. Die Tiefbau- und Kälteindustrie Akt.-Ges. hat sich in Deutschland gegründet.

* Tagesliches Geldbedarf.

Der Tagesbedarf an Geld hat sich in den letzten Wochen erhöht. Der Tagesbedarf an Geld hat sich in den letzten Wochen erhöht. Der Tagesbedarf an Geld hat sich in den letzten Wochen erhöht.

* Mitteilung der Bärenbörse.

Die Bärenbörse hat heute eine Mitteilung gemacht. Die Bärenbörse hat heute eine Mitteilung gemacht. Die Bärenbörse hat heute eine Mitteilung gemacht.